

Hühnerkrieg

US-Staatliche Erpressung Afrikas zugunsten amerikanischer Fleischkonzerne

Im vergangenen Jahr drohte die USA alle Exporte aus Afrika zu stoppen, wenn Afrika sich weiterhin weigert Geflügelprodukte aus den USA zu importieren. Die USA setzten bereits El Salvador unter Druck, GVO-Saatgut von Monsanto zu kaufen, und drohten damit, andernfalls die finanziellen Hilfsmittel zu streichen. Eine der Bedingungen der Vereinigten Staaten für die Genehmigung einer beinahe 300 Millionen Dollar Hilfe war, dass El Salvador sich verpflichtet, gentechnisch verändertes Saatgut von Monsanto zu kaufen an Stelle von Nicht-GV-Saatgut von den heimischen Bauern.

Das erwartet uns ebenfalls, wenn das Freihandelsabkommen mit USA beschlossen wird.

El Salvador hat sich erfolgreich wehren können. Schuld an der ganzen Misere ist das **Freihandelsabkommen** US-Zentralamerikanischer Freihandelsvertrag (CAFTA). El Salvadors Saatgut-Markt drohte die Überschwemmung mit möglicherweise höchst gesundheitsschädlichen Monsanto-Produkten, welches als „Monsantogesetz“ in dem Abkommen enthalten ist. Die Länder, die mit den USA ein Freihandelsabkommen schließen, bekommen Monsanto gleich dazu. Siehe: [Unglaublich! Staatliche Erpressung zugunsten Monsanto – US requires El Salvador to buy Monsanto's GMO seeds or no aid money.](#)

Wirtschaftswachstum wurde mit dem [African Growth and Opportunity Act \(AGOA \)](#) südlich der Sahara versprochen. Dieses Abkommen wurde von Präsident Clinton im Mai 2000 unterzeichnet. Es sollte den Handel zwischen Afrika und USA fördern. [2011 hat Südafrika Fahrzeuge im Wert von über 2 Mrd.](#) US Dollar in die USA exportiert. Darunter befinden sich deutsche Premiummarken, wie BMW und Mercedes. Dafür gibt es dann auch Produkte aus den USA, die die Landwirtschaft und den Markt in Afrika durch Dumpingpreise zerstören.

Das AGOA lief 2012 aus und wurde neu verhandelt, natürlich mit dem Versprechen, noch mehr Wirtschaftswachstum. Der Africa Growth and Opportunity Act (AGOA) erlaubt förderfähigen Ländern in Subsahara-Afrika, Waren zollfrei in die USA zu exportieren. Anfang August 2012 hatte der Kongress der Verlängerung bis 2015 zugestimmt und als neuestes Land Afrikas, den Süd-Sudan mit aufgenommen.

INFOBOX

Sudan-Konflikt – 2,7 Millionen Menschen auf der Flucht

<http://newirin.irinnews.org/>

„Endlose Bürgerkriege dominieren den Sudan. Das liegt auch am Westen, der dort den

Einfluss Chinas begrenzen will, sagt der Politikwissenschaftler Michael Lüders, [in einem Interview in ZEIT vom 17. Juni 2015](#).

Wegen des Konflikts zwischen rivalisierenden Stämmen sind nach Angaben der Vereinten Nationen etwa 2,7 Millionen Menschen auf der Flucht; Etwa 230 000 Menschen starben. Diese Opfer gehen zu einem erheblichen Teil auf das Konto der Zentralregierung in Karthum. Aber das Regime ist nicht allein dafür verantwortlich, denn die Konflikte im Sudan sind komplex. Es geht meistens um die Verteilung von Bodenschätzen und Weidegründen, aber auch um ethnische Konflikte, vor allem zwischen den arabischen Sunniten im Norden und den nicht-arabischen Sunniten in den übrigen Landesteilen.

Sudan ist ein kompliziertes Land. Hier kreuzen sich geopolitische Rivalitäten von USA und China. Die Abspaltung des Südsudan 2011, in dem ausschließlich nicht-arabische schwarzafrikanische Stämme leben, ist das Ergebnis amerikanischer und europäischer Politik. Der Grund sind die reichhaltigen Erdölvorkommen im Südsudan, wo 70 Prozent der Ressourcen liegen. Seit der Spaltung ist das Staatsbudget des Nordens um 40 Prozent geschrumpft.

Dabei interessiert westliche Staaten nicht, dass der Südsudan ein gescheiterter Staat ist, in dem sich Bevölkerungsgruppen auf furchtbare Weise gegenseitig ermorden. Die USA und andere westliche Staaten versuchen, sich die Bodenschätze des Südens anzueignen. Diese können aber nur über den Norden exportiert werden, wo wiederum China großen Einfluss hat. Das macht den Konflikt so unendlich kompliziert. Den Konflikt zwischen Nord und Süd hat der Westen geschürt, um den Einfluss Chinas im Sudan zu begrenzen.“ Aus unserem Beitrag: [Nordafrika versinkt im Krieg](#)

Obama in Kenia

Im Juli 2015 besuchte Obama Kenia, das Land, welches sich gegen Monsanto ausgesprochen hat. Mehr als 400 000 Euro hat die Stadtverwaltung für die Oberflächenpolitur entlang der Reiseroute des Staatsgastes ausgegeben. Vorher war *Hillary Clinton, damals noch als US-Außenministerin nach Kenia gekommen und brachte dann Videobotschaften von Obama mit, wo er immer wieder darauf hin wies, dass sein Vater Kenianer sei. Nun war Obama selber nach Kenia gereist und ermutigte Investoren, auf Afrika zu setzen und zukunftssträchtige Ideen mit Kapital zu unterstützen. Top-Level-Sponsoren neben Google, Coca-Cola und Ernst & Young sind auch Rendevour, dass größte Stadtentwicklungsunternehmen in Afrika. Doch was bedeutet dieses? Der Ankauf oder die Pacht großer Landflächen durch Konzerne wird in Afrika immer öfter zum Problem, auch in Staaten, die Hungersnöte kennen. Die lokale Bevölkerung hat meistens nur wenig von den Projekten.*

Siehe [Obama in Kenia- die neue Art der Versklavung im 21. Jahrhundert – New ‘Monsanto Law’ in Africa Would Force GMOs on Farmers](#) Mittlerweile muss auch Kenia GMO- Saatgut verwenden.

Außenhandel: USA verlängern AGOA-Abkommen für weitere 10 Jahre

Nachdem 2012 der Südsudan im Rahmen des African Growth and Opportunity Acts (AGOA) aufgenommen wurde, war [Äthiopien](#) von den USA das Recht zugestanden worden, in Äthiopien hergestellte Waren zoll- und abgabenfrei nach Amerika exportieren zu können. Diese, ursprünglich im Dezember 2015 auslaufende Vereinbarung, ist Ende Mai 2015 von den USA um weitere zehn Jahre verlängert worden. Die Ethiopian Investment Commission sieht durch diesen Beschluss große

Möglichkeiten für die Gründung von Industrieparks, in denen US-amerikanische Unternehmen Niederlassungen gründen und die dort erzeugten Produkte unter dem AGOA-Abkommen vereinfacht in die Staaten exportieren können.

Denn wer bisher glaubte, Bangladesh sei ein Billiglohnland, muss nun spätestens jetzt feststellen, es geht noch billigerTextil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederwarenindustrie – auf nach Afrika, in ein Land, in dem zur Zeit die schlimmste Dürre seit 30 Jahren herrscht: Äthiopien. Hier hat übrigens auch Erdogan einen riesigen Industriepark gegründet, und zwar dort, wo noch Wasser ist. Siehe [Was haben Erdogan, Indonesien, Äthiopien, Monsanto und H&M mit Ihren Schuhen gemeinsam?](#)

Ein ähnliches Abkommen wie das AGOA-Abkommen besteht ebenfalls mit den Ländern Europas

Mit diesem [rücksichtslosen Freihandelsabkommen erpresst Europa Afrika](#). Den Entwicklungsländern wird die Pistole auf die Brust gesetzt: Entweder sie unterzeichnen das Freihandelsabkommen oder ihr Marktzugang zur EU wird eingeschränkt. Exportiert wird alles, was die Deutschen nicht so gerne essen, so zum Beispiel auch Gefügelteile.

Handel statt Hilfgelder – so soll seit einigen Jahren die Entwicklung Afrikas vorangetrieben werden. Doch profitiert Afrika wirklich von der globalen Wirtschaft? Der Niedergang der Geflügelindustrie in Ghana zeigt das Gegenteil. Am Ende steht Afrika sogar schlechter da als zuvor. Wirtschaftswissenschaftler präsentierten beeindruckende makroökonomische Zahlen, die Afrika als die am schnellsten wachsende Region der Welt zeigten. Doch woher kommen dann die Armut und das Elend, die man noch immer in den Straßen sehen kann? Dazu unser Beitrag aus Ghana: [Auf dem Weltmarkt wird Afrika keine Chance gelassen – Ghana groans under large food import bills](#)

„Hühnerkrieg“ mit den USA

Auch in Deutschland gab es übrigens den Hühnerkrieg mit USA – bekannt unter – „Chicken Tax“: 1963 eingeführt, sollte die 25-prozentige Einfuhrsteuer auf landwirtschaftliche Produkte den heimischen Markt schützen. Mit den hohen Zöllen wollten sich Deutschland und Frankreich gegen die Einfuhr billigen amerikanischen Geflügels wehren.

15 Jahre haben sich die Afrikaner erfolgreich wehren können, der „Chickenwar“ – wurde nun aufgrund der Erpressungen durch USA verloren, denn die ersten Hähnchen sind nun in den Supermärkten Afrikas angekommen.

Die Hühnerbeine und Keulen, die nun in Südafrika angeboten werden, sind von Tyson Foods. Ein in Deutschland eher unbekanntes Unternehmen und ist der zehntgrößte Lebensmittelhersteller der Welt.

Tyson Foods ist der weltweit größte Vermarkter von Hähnchen-, Rind- und Schweinefleisch sowie der jährlich größte Exporteur von Rindfleisch aus den Vereinigten Staaten. Das Unternehmen ist ein Zulieferer von Hähnchenfleisch für Yum! Brands (inklusive Kentucky Fried Chicken und Taco Bell). Tyson Foods beliefert ebenso McDonald's, Burger King, Wendy's, Wal-Mart, Kroger, Costco, IGA, Beef O'Brady's, kleinere Restaurants und Gefängnisse. Der Konzern hatte Smithfield Foods 2013 für knapp fünf Milliarden US-Dollar übernommen.

Insgesamt 43,3 Mio. Schweine kamen bei dem global agierenden Konzern mit Betrieben in China, den USA, Mexiko, Polen und Rumänien 2013 an den Haken; das war gut ein Fünftel aller von den zehn Großbetrieben geschlachteten Tiere.

Mehr Informationen: [Das sind die 10 größten Lebensmittelhersteller der Welt!](#)

Globalisierung bedeutet, dass Rohstoffe und Produkte per Lkw, Schiff oder Flugzeug von einem Ende der Welt zum anderen transportiert werden – und manchmal wieder zurück. So auch bei den Hähnchen, diese werden in den USA produziert, werden dann in China zerlegt, kommen wieder in den USA und werden dann nach Afrika verkauft! Siehe: [Irrsinnige Wege – Zum Verarbeiten reisen Hähnchen quer über den Globus – USDA Says: Okay To Ship U.S. Chickens to China for Cheap Processing Then Back Home For You to Eat](#)

Die jeweiligen Regierungen, Afrika und USA freuen sich über das Ende des Handelsembargo, doch die Menschen in Afrika sind entsetzt. Zeitweise kommt es zu schweren Auseinandersetzungen, denn die Afrikaner fühlen sich betrogen. Zu oft wurde das Afrika ausgebeutet.

Wir haben wir Ihnen einen Text aus Afrika übersetzt, damit Sie sehen können, was uns mit dem TTIP erwartet:

Hühner aus USA erstmals in Südafrikas Supermärkten

Nach 15 Jahren findet das Handelsverbot ein Ende und Hühner aus den USA sind in den Regalen der Supermärkte Südafrikas zu finden. Südafrika wurde davon überzeugt, dass man Handelsvorteile aus dem African Growth and Opportunity Act (AGOA) ziehen könnte.

Der Verantwortliche für den US Handel, [Michael Froman](#), sowie US Senatoren, die in die Handelsstreitigkeiten involviert waren, gaben in Washington bekannt, dass 12 Container mit je 27 Tonnen – insgesamt als 325 Tonnen – US Huhn in Südafrika angekommen und bereits in den Handel gebracht worden sind. Laut US Offiziellen stehen sie bereits seit Tagen zum Verkauf – auch wenn man nicht genau wisse in welchen Geschäften. ([Anmerkung- Froman ist auch für TTIP zuständig](#))

Laut Aussage von Froman mache die Ankunft des Hühner-Imports und die Lösung eines Hemnisses, das noch in letzter Minute in Bezug auf Schweinefleisch-Importe aus den USA aufgekommen war, deutlich, dass sämtliche Forderungen Südafrikas erfüllt worden seien, so dass man die Sperre aufgehoben und die AGOA-Vorteile ausschöpfen werde.

Er sagte jedoch nicht, dass die Sperrung komplett aufgehoben sei – US Präsident Barack Obama wäre dabei, die Situation zu bewerten. Aber die Ankündigung seitens Obama erscheint als Formalität und sollte ohne Probleme in Kürze erfolgen.

Patrick Gaspard, US Botschafter in Südafrika begrüßt die Ankündigung.

„Wir sind von der Ankündigung durch USTR Froman heute begeistert und begrüßen die Ankunft US-amerikanischer Hühner im südafrikanischen Handel. Die Möglichkeit, US-Geflügel nach Südafrika zu importieren [war eine Voraussetzung damit Südafrika nicht unter AGOA gesperrt bleibt](#).

[Nachdem die Probleme in Bezug auf AGOA gelöst sind](#), können wir uns darauf konzentrieren, eine breitere und stärkere wirtschaftliche Partnerschaft mit Südafrika zu entwickeln und sind überzeugt davon, dass eine Ausweitung von Handel und Investitionen in beide Richtungen der beste Weg dafür ist.“

„DTI, DAFF, SARS, ITAC und die US Geflügelbranche sind in der US-Botschaft um neue Handelsunternehmen zu entwickeln, die Farbigen gehören. Ich habe eine Gruppe von 31 Jungunternehmern getroffen und bin begeistert, Teil von diesem Transformationsprozess in der südafrikanischen Wirtschaft zu sein“, führt Gaspard weiter aus.

„Wir gratulieren allen, die an den AGOA Diskussionen dieseits und jenseits des Atlantiks beteiligt waren.“

Nachdem die Probleme in Bezug auf [#AGOA](#) gelöst sind, können wir uns darauf konzentrieren, eine breitere und stärkere wirtschaftliche Partnerschaft mit Südafrika zu entwickeln und Handel und Investitionen zwischen USA und SA ausbauen.

DTI steht für Department of Trade and Industry. DAFF steht für das Department of Agriculture, Forestry and Fisheries, SARS steht für South African Revenue Service und ITAC ist die International Trade Administration Commission in Südafrika.

Obama hatte am 5. November vergangenen Jahres bekannt gegeben, dass der zollfreie Import von Zitrus- und Weinprodukten in die USA aus Südafrika auf Basis von AGOA beendet werde, sollten die Einschränkungen beim Import von US-Geflügel, Rind- und Schweinefleisch nicht bis zum 4.1.2016 aufgehoben werden. Kurz nach dieser Bekanntgabe wurde die Deadline auf den 15. März verschoben, um es logistisch überhaupt zu ermöglichen, dass das Fleisch auch zeitgerecht in den Märkten Südafrikas ankommen kann.

Froman sowie die Senatoren Chris Coons aus Delaware und Johnny Isakson aus Georgia machten die Ankündigung im Rahmen einer Pressekonferenz.

Nach Aussage von Froman wird die Aufhebung des Handelsembargos für US-Geflügel, Rind- und Schweinefleisch nach Südafrika, den Verkauf dieser Produkte um rund 160 Millionen US Dollar pro Jahr steigern.

Mike Brown, Präsident der US National Chicken Council erwartet knapp \$100 Millionen allein aus dem Hühner-Export.

[Die vier Männer begrüßen diesen großartigen Tag für die US-Bauern](#), wobei Froman überzeugt ist, dass die Konsumenten Südafrikas von den Qualitätsprodukten zum guten Preis profitieren werden.

**Das erwartet uns ebenfalls,
wenn das Freihandelsabkommen mit USA
beschlossen wird.**